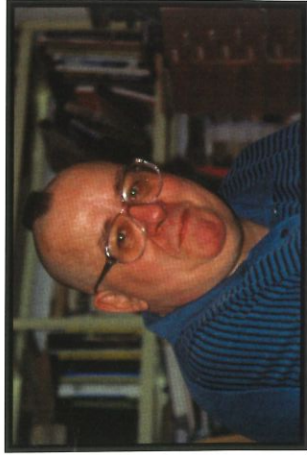


Alfred „Horribilis“ Ufermann



* 20. Februar 1941 † 15. Februar 2002

Am 15. Februar 2002 verstarb plötzlich und unerwartet einer unserer Besten. Ich habe Alfred Ufermann nur zwei Mal persönlich getroffen, doch überaus reger Schriftverkehr und sehr viele, sehr lange Telefonate machten aus uns schon fast so etwas wie alte Freunde. Sein unverwechselbarer Charme, seine enorme Kenntnis der Cichliden-systematik und seine unglaublichen Kontakte zu den Fachleuten dieser Welt machten aus Alfred ein absolutes Unikum. Geradezu rühmig versorgte er die ihm sehr am Herzen liegenden DCG-Informationen immer mit den neuesten Nachrichten aus der Welt der Buntbarsche.

Noch sehr genau kann ich mich an unsere erste Begegnung erinnern, als er mir spontan seinen bereits vorsignierten „Ufermann“, den „Katalog der Buntbarsche“ überreichte. In den darauf folgenden Stunden haben wir uns schätzen gelernt.

Man muß Alfred persönlich kennengelernt haben, um zu verstehen mit welcher Leidenschaft er „Fisch-Literatur“ sammelte. Nicht umsonst signierte er persönliche Schreiben stets mit Alfred „Horribilis“, Alfred, dem Schrecklichen.

Fünf Tage vor seinem plötzlichem Tod bedauerte er noch, daß ich zur Illustration des Nachrufs auf Jean-Pierre Gosse das konventionelle Bild herangezogen hatte. Seiner persönlichen Überzeugung nach hätte Prof. Gosse es lieber gesehen wenn sich auch im Bild der Humor des Ichthyologen wiedergespiegelt hätte. Im Verlauf unserer Unterhaltung beschloss Alfred und ich uns gegenseitig Portraits „mit Pappnase“ zu schicken, um für alle Fälle gewappnet zu sein. Aus einer makaberer Plauderei am Sonntagvormittag ist nun allzu schnell traurige Realität geworden.

Alfreds Verdienste um die Ichthyologie wurden im Jahr 2001 dadurch honoriert, daß zwei Cichliden-Arten nach ihm benannt wurden. Leider kann Alfred die beiden neuen „*Ufermanni*“ uns nun nicht mehr persönlich vorstellen. Alfred Ufermann hinterläßt eine Lücke in unseren Reihen, die nicht geschlossen werden kann. Unser ganzes Mitgefühl gehört seiner Frau und seinen Kindern. Wir werden Dich nie vergessen, Alfred.

Roland F. Fischer, Redaktion DCG-Informationen



Fast vergessen:

Theraps lentiginosus (STEINDACHNER, 1864)

Peter Buchhauser

Die kleine Gattung *Theraps* umfaßt derzeit vier mittelamerikanische Cichlidenarten, die mit ihrer sehr gestreckten Gestalt hervorragend an die schnell fließenden Bäche und Flüsse ihrer Lebensräume angepaßt sind. Selbst halbwüchsige Fische vermögen in der stärksten Strömung in der Flußmitte auszuhalten, was dem interessierten menschlichen Beobachter mitunter nicht so gut gelingt. Die Cichliden der Gattung *Theraps* können dort dank ihrer kräftigen und kurzen Flossen selbst gegen die Strömung blitzschnell davonschwimmen. Brutpflegende Paare jedoch haben in der Natur eine relativ große Fluchtdistanz, die es ermöglicht, mit geschickten Keschierzügen einige alleingelassene Jungtiere zu erwischen. Halb-wüchsige Fische konnten wir nur mittels eines 10-Meter-Netzes fangen und erwach-

sene Exemplare verirrt sich höchstens zufällig in den Maschen. Hinzu kommt, daß der Boden der Heimatgewässer oft mit Kieselstein-Geröllhalden bedeckt ist, wodurch einzelne Fische immer wieder unter dem Netz hindurchschlüpfen können. Nichtsdestotrotz konnten wir aber auf mehreren Reisen *Theraps lentiginosus* fangen und im Aquarium pflegen. Die Art kommt in den klaren, oberen westlichen Zuflüssen des Usumacinta in Südostmexiko (Notutún, Choccoljá, Lacanjah, Chancalá) sowie in den östlichen guatemalteckischen Usumacinta-Zuflüssen (Subín, Puceté, de-la-Pasión) vor. Die westliche, mexikanische Begrenzung liegt in Grijalva-Zuflüssen wie dem Tulija, Pichucalco, Teapa und Puyacatengo.

Wir fingen die meisten unserer Fische im Notutún und Chocoljá, einzelne im Tulija-Oberlauf und Chancalá. Diese Biotope wiesen mit Ausnahme des Chancalá stets

klares, sauberes Wasser auf. Letzterer wird durch die nahegelegene Siedlung, den dort stationierten Soldaten in Chipas und der Benutzung als PKW/LKW-Waschstelle zunehmend verunreinigt und selbst zur Trockenzeit leider immer trüber. Im Chocollá und Lacanjah fanden wir die Art sympatrisch mit *T. irregularis*, im Tulija sympatrisch mit *T. coeruleus*. Im Notutun kommt sie jahreszeitlich bedingt zusammen mit *Chuco intermedium* richtig in Massen vor. *T. lentiginosus* läßt sich im Aquarium leicht pflegen, wenn sauberes, strömungsreiches Wasser vorhanden ist, und die vergesellschafteten Fische keine bissigen Rauheine sind wie etwa *Parachromis*-Arten. Die Wassertemperatur kann schwanken zwischen 22 °C und 26 °C. Allzu warm brauchen es unsere rheophilen Mittelamerikaner nicht, wengleich sich manche Zuflüsse im de-la-Pasión-System in der Trockenzeit auf über 30 °C aufheizen können.

Die rheophile Gattung *Theraps* kann aufgrund ihrer Verhaltens- und Ernährungsweise als gutes Pendant zu den strömungsliebenden Buntbarschen Südamerikas, der Gattung *Retiroculius*, gelten.

Aus den gestreckten unscheinbar silbergrau gefärbten Jungtieren können kräftige, 25 Zentimeter lange, blau bis türkisgrün leuchtende Cichliden werden, die im Alter zunehmend hochrückiger werden. Manchmal entwickeln adulte Männchen einen leichten Stirnbuckel, der sie um so imposanter erscheinen läßt.

Die Ernährung von *T. lentiginosus* ist relativ einfach, da sie Allesfresser sind. Will man hin und wieder möglichst naturmah füttern, so lohnt es sich, die natürliche Fraßweise zu beschreiben. In einigen Heimatgewässern (Notutún, Chocollá) konnten wir beim Aufheben der massenhaft am Flußboden lie-

Subadulte *Theraps lentiginosus* bei der Nahrungssuche nach Bachflohkrebsen



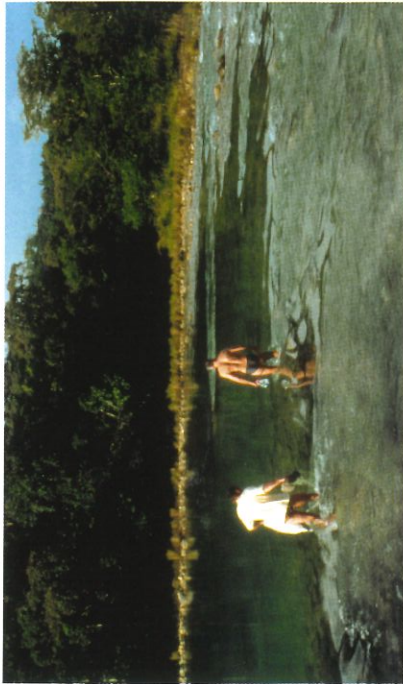
genden, meist rundgeschliffenen Steine kleine, pigmentlose Krebse entdecken, die sofort wieder unter das nächste Versteck flüchteten. Manchmal blieben sie jedoch am Stein haften und wir konnten sie aus dem Wasser nehmen. Ins tiefere Wasser losgelassen, wurden sie sofort von den herbeistürzenden *T. lentiginosus* gefressen. Drehten wir ein paar Steine im Wasser um, wirbelten etwas Sediment und Sand auf, dann kamen die *T. lentiginosus* ebenfalls sofort herbei und suchten nach Nahrung, sobald wir uns zurückzogen.

Mit Sicherheit ernährt sich *T. lentiginosus* nicht überwiegend von diesen Kleinkrebsen, da hierzu zu viele Fische auf zu wenig Nahrung treffen würden. Im langsam fließenden Abschnitt des Lacanjah und Tulija sahen wir Jungfische und semiadulte Fische immer wieder Aufwuchsnahrung von Steinen herauspicken, die sowohl pflanzliche als auch tierische Nahrung enthält.

Die cremefarbene Körperfärbung verleiht *Theraps lentiginosus* ein attraktives Aussehen

Dies scheint die (ballaststoffreiche) Hauptnahrung darzustellen. Übertragen auf die Pflege bedeutet dies, daß wir hinsichtlich eiweißreicher Nahrung vorsichtig sein sollten, auch wenn *T. lentiginosus* nicht so heikel ist wie *T. irregularis*, welcher durch Rinderherzgaben oder Mückenlarven nur kurz unser Pflegen im Aquarium sein wird, da diese Futtermittel langfristig immer wieder zu Darmerkrankungen führen.

Interessant wird es, wenn wir lebende Bachflohkrebe ins Aquarium geben. Diese lichtscheuen Tiere suchen sofort Unterschlupf unter Steinen oder Wurzeln. Ist der natürliche Jagd- und Freßtrieb der Cichliden erstmal aktiviert, dann erweisen sich unsere *T. lentiginosus* als erstaunlich geschickt. Das spitze Maul wie eine Pinzette verwendend, suchen sie in allen Ritzen, Spalten und sonstigen Verstecken nach den Bachfloh-



Auf Fischfang im natürlichen Lebensraum von *Theraps lentiginosus*: der Rio Chocoflá in Südostmexiko

krebsen. Ältere Fische schaffen es mitunter, kleinere Steine zu verschieben oder zu verdrehen, um darunter befindliche Krebsse zu erbeuten - eine imposante Kopie der Natur im eigenen Aquarium.

Zur Zucht lassen sich *T. lentiginosus* relativ leicht bringen. Laicht die Art in der Natur oft in Asthöhlen versunkener Hölzer, so kann im Aquarium eine Schieferplatte, schräg in ein Eck gestellt, gut als Ersatz dienen. Während der Brutzeit und der anschließenden Brutpflege hellen zunächst die Weibchen auf und zeigen mit wenigen schwarzen Flecken eine kontrastreiche Färbung. Schwimmen die Jungfische frei, fär-

ben sich auch die Männchen um und beteiligen sich in typischer „Mittelamerikaner-Manier“ an der Brutpflege, das heißt, sie sichern das Umfeld vor möglichen Feinden. Die Jungfische wachsen zu Beginn relativ langsam und behalten für geraume Zeit ihre unscheinbare weißlichgraue Färbung. Da läßt sich noch nicht einmal erahnen, welche Farbenpracht erwachsene Tiere entwickeln können. Die Aufzucht gelingt problemlos, zunächst mit *Artemia* (ob lebende Nauplien oder entkapsulierte Eier spielt keine große Rolle), dann mit *Cyclops*, Trockenfutter bis hin zu ballaststoffreichem Futter, welches auch den Elterntieren gereicht wird.



Die Laichplätze von *T. lentiginosus* sind gekennzeichnet durch Ansammlungen von Treibholz. Die Aufnahme zeigt den Rio Lacanjah im Regenwald von Chiapas

rechts: Jungtier von *Theraps lentiginosus*

unten: Geschlechtsreifes Männchen von *Theraps lentiginosus*. Im Hintergrund: *Theraps irregularis*, eine sympatrisch mit *T. lentiginosus* vorkommende Art

Fotos: P. Buchhauser



Theraps lentiginosus ist insgesamt betrachtet ein recht empfehlenswerter, ruhiger Vertreter der mittelamerikanischen Cichliden, dem man wünscht, daß er - vielleicht auch bedingt durch diesen Bericht - wieder häufiger in unseren Aquarien gepflegt wird. Ein wenig Geduld und Zeit sollte der Pfleger allerdings aufbringen, dann wird er mit einem attraktiven und schwimmfreudigen Buntbarsch im Aquarium belohnt.

